

# Finther SPD-Brief

Liebe West-Finther,

der Ortsbeirat hat vor zwei Jahren seine Zustimmung zu der von der Stadt vorgelegten Trassenführung für die Westumgehung verweigert, weil die Trasse unmittelbar an die Bebauungsgrenze anschließt. In der Aprilsitzung dieses Jahres hat sich der Ortsbeirat nun anscheinend ganz von der Westumgehung verabschiedet. Wie es dazu kam, was wir davon halten, was Sie davon halten, darüber möchten wir mit Ihnen diskutieren bei unserem nächsten Termin

## SPD vor Ort

am Samstag, dem 24. Mai 1997, um 10.00 Uhr,  
Ecke Theodor-Heuss-Str./Ludwig-Schwamb-Str.

Selbstverständlich reden wir - Finther Ortsbeirats- und Stadtratsmitglieder der SPD einschließlich des Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat, Kurt Merkator - auch gern mit Ihnen über Themen, die nicht die Westumgehung betreffen. Also kommen Sie zum Treffpunkt, sagen Sie uns, wo Sie der Schuh drückt!

Ihre Finther SPD

# Ist die Westumgehung tot?

Alle sind sich einig: Finthen muß vom Verkehr entlastet werden. In grauer Vorzeit entstand die Idee, zu diesem Zweck eine Westumgehung zu bauen. Die Idee wurde durch eine andere abgelöst. Ein Autobahnanschluß an der Römerquelle sollte als die bessere Lösung die Westumgehung verhindern. Dann war von einem Baugebiet Finthen-West die Rede, das von der Westspange erschlossen werden sollte. Der Autobahnanschluß wurde jetzt nicht mehr als Alternative, sondern als Ergänzung der Westspange gepriesen. Mit der Westbebauung verschwand auch die Straße von den Planungstischen. Sie tauchte wieder auf, als es galt, eine Verkehrsanbindung für den neu zu schaffenden Stadtteil Layenhof zu finden. Seit nicht mehr sicher ist, ob denn der Layenhof jemals ein so großer Stadtteil werden kann wie bis jetzt noch vorgesehen, geht es erneut um eine Ortsumgehung, die den Verkehr aus Richtung Ingelheim/Wackernheim ableiten soll. Auch hierfür wurde die Westumgehung ins Gespräch gebracht.

Die SPD hat dieses wechselvolle Planungsspiel nicht mitgemacht. Sie ist bis heute der Meinung, eine Westumgehung würde Finthen belasten, aber nicht entlasten. Die SPD lehnt die

Westumgehung ab, zumal es zwei mögliche Alternativen gibt.

Der Autobahnanschluß an der Römerquelle kann den innerörtlichen Verkehr verringern; er wird aber - ob mit oder ohne Westumgehung - nicht die Flugplatzstraße und die Kurmainzstraße von dem Verkehr aus Richtung Ingelheim entlasten. Gerade für diesen Straßenzug ist dringend eine Entlastung notwendig, denn neue Baugebiete im Ingelheimer Raum werden die tägliche Blechlawine noch anschwellen lassen.

Die städtischen Planer haben sich als mögliche Anbindung des Layenhofs eine Straßentrasse ausgedacht, die zwischen Ingelheim und Wackernheim von der L 419 abzweigt, den Layenhof im Süden tangiert und bei Draais auf die Panzerstraße führt. Dies wäre nach unserer Überzeugung die ideale Finther Ortsumgehung. Sie würde weder Finthen noch Draais stark



belasten, könnte sofort verwirklicht werden (während die Westumgehung ohne Atobahnanschluß sinnlos wäre und daher in den nächsten 15 bis 20 Jahren keine Realisierungschance hätte), und sie würde auch Wackernheim umgehen und daher von den aus Ingelheim kommenden Autofahrern sicher angenommen werden.

Wir haben deshalb im Ortsbeirat beantragt, die Stadt möge sich für diese Lösung einsetzen. Leider verfügen wir aber nicht über die Stimmenmehrheit im Ortsbeirat. Da CDU und FDP unser Anliegen ablehnten, haben wir einem Kompromiß zugestimmt, nämlich einem Antrag, der bis zum Layenhof den gleichen Straßenverlauf vorsieht, dann aber eine Trasse, die über die Forststraße zur Essenheimer Straße führt. Diese Variante, für die wir vor Jahren auch schon plädiert

haben, könnte sogar die bessere Lösung sein. Sie hat allerdings kräftige Haken.

Es geht nicht nur um eine Umgehungsstraße für Finthen, es geht auch um eine Anbindung des Layenhofs. Wird der Layenhof in dem Umfang ausgebaut wie bisher vorgesehen, dann braucht er zwei Anbindungen. Eine davon wird aller Voraussicht nach die Trasse zur Essenheimer Straße sein. Da sie nicht durch die Mainzer Gemarkung führt, wird von der Stadt verlangt, zuerst die zweite Strecke auf eigenem Gebiet zu verwirklichen. Falls dennoch die Anbindung zur Essenheimer Straße zuerst gebaut würde, stünde immer noch die Frage offen: Welche ist die zweite Trasse? Dann wäre wieder zu entscheiden, ob die Westumgehung oder die Zuführung zur Panzerstraße zu bevorzugen ist. Sollte allerdings der Layenhof so klein bleiben, daß eine Anbindung genügt, wäre die Variante über die Forststraße die beste Lösung. Nur, diese Rechnung dürfte ohne den Wirt gemacht sein, denn der Landkreis will die Forststraße schließen.

Die Westumgehung würde das Naturschutzgebiet "Höllenberg" beeinträchtigen. Deshalb ist sie nur mit einer Ausnahmegenehmigung machbar. Eine solche Genehmigung aber

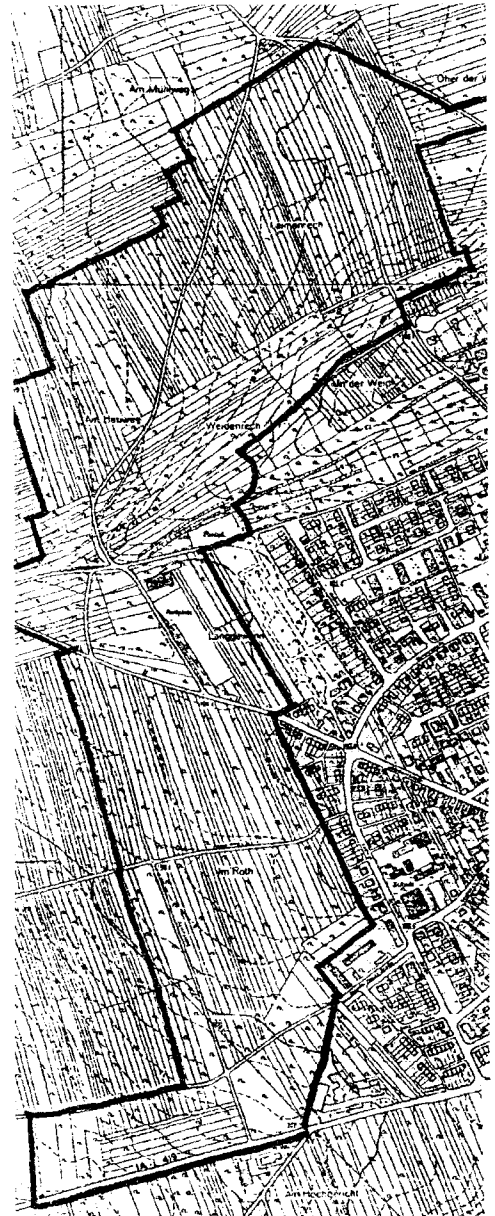


verweigert die Bezirksregierung. Das ist offensichtlich der einzige Grund, warum die CDU sich im Ortsbeirat für die Nutzung der Forststraße ausgesprochen hat. Damit hat sie sich keineswegs von der Westumgehung verabschiedet. Im Gegenteil: In der Diskussion um unseren Antrag haben CDU-Vertreter betont, sie hielten langfristig an der Forderung nach einer Westumgehung fest. Das kann nur eines bedeuten: Die CDU hofft auf eine Veränderung der politischen Mehrheitsverhältnisse auf Landesebene und darauf, daß eine konservative Landesregierung die Bezirksregierung anweisen wird, die Ausnahmegenehmigung doch zu erteilen.

Wir haben für diese taktischen Spiele kein Verständnis, denn die Westumgehung würde Finthen erheblich mit Lärm und Abgasen belasten. Die vorgesehene Trasse liegt so dicht am Ortsrand, daß damit die Schmerzgrenze überschritten wäre. Im übrigen wäre Finthen völlig von Straßen eingekesselt - ähnlich wie Marienborn. Schlechte Zeiten würden nicht nur für Spaziergänger, Radfahrer und Hundebesitzer anbrechen.

Alles spricht gegen die Westumgehung, nichts dafür. Daß die CDU dennoch für sie eintritt, können wir

uns nur so erklären: Sie läßt sich für die privaten Interessen von Grundstücksbesitzern einspannen.



Die Trasse schließt unmittelbar an die Ortsgrenze an